

# Das Dorf, die Tat, der Chronist

In seinem Buch „Ein ganz normales Pogrom“ schreibt der Historiker Sven Felix Kellerhoff über die Verbrechen an Juden in Guntersblum 1938. Nun trat er erstmals nach Erscheinen des Werkes öffentlich in der Weinbaugemeinde auf – eine Geschichtsstunde der besonderen Art. LANDSKRONE

Foto: hzb/Michael Bahr



## „Über Nacht ist der Hass ausgebrochen“

Der breite Quellenbestand zum Ablauf der Pogromnacht in Guntersblum ist ein Schatz für Historiker / Lesung im evangelischen Gemeindehaus

Von Bina Stutz

**GUNTERSBLUM.** Warum Guntersblum? Wie sehr diese Frage umtreibt, hatte die Stolpersteingruppe Guntersblum um Fred Trumpler nicht vermutet. Sie hat Sven Felix Kellerhoff zur Lesung ins überfüllte evangelische Gemeindehaus eingeladen. Dessen neues Buch: „Ein ganz normales Pogrom“, Untertitel: „November 1938 in einem deutschen Dorf“ erfährt zur 80. Wiederkehr der Pogromnacht höchste Aufmerksamkeit. Das Dorf allerdings ist kein fiktives, es ist Guntersblum. Warum?

Guntersblum ist einer von 1400 Orten, in denen „über Nacht“ der Hass auf jüdische Nachbarn ausbrach und dem Holocaust den Weg ebnete. „Der breite Quellenbestand zum Ablauf in Guntersblum ist einzigartig. Ein Schatz für Historiker, um die Entwicklung des Wahns nachvollziehen zu können“, erklärt Kellerhoff. Brennende Synagogen, geplünderte Häuser, ohne identifizierbare Menschen sind hundert-

fach überliefert. Keine Täter, keine Opfer. Die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas präsentiert Kellerhoff vor zehn Jahren sieben Fotos, die die Demütigungen in Guntersblum im Bild überliefern. „Auf diesen Bildern haben Menschen Namen und Gesichter. Das macht das Grauen fassbar“, analysiert der Gast. Der Historiker, Buchautor und Journalist, unter anderem Ressortleiter bei „Die Welt“, begibt sich auf Quellensuche. „Der Fundus zu diesem so kleinen Ereigniszeitraum umfasst neben den Fotos 150 zeitnahe Beschreibungen aus Briefen und Tagebüchern, dazu – äußerst ungewöhnlich – NSDAP-Akten auf Ortsebene, später zweckgebundene Aussagen. Das Beispiel Guntersblum liefert Antworten, wie der Holocaust möglich war“, erläutert Kellerhoff. Eine erste Veröffentlichung 2008 in „Die Welt“ sorgt in Guntersblum für Gesprächsbedarf.

Für tiefere Recherche kommt er 2012 nach Guntersblum. Bei seiner Arbeit vor Ort unterstüt-



„Das Beispiel Guntersblum liefert Antworten, wie der Holocaust möglich war“: Sven Felix Kellerhoff bei seinem beeindruckenden Vortrag im evangelischen Gemeindehaus. Foto: hzb/Michael Bahr

zen ihn die Stolpersteingruppe, Pfarrer Michaelis, Volker Sonnneck mit seinem Zeitungsarchiv und Bürgermeister Reiner Schmitt vermittelt Kontakte zu ehemaligen Zeugen.

Für die Publikumsfragen hat Dr. Gunter Mahlerwein, Dozent für Neuere Geschichte an der Uni Mainz, die Moderation übernommen. Nicht jeder hält sich an den Modus, vor der Frage den Namen zu nennen. Ein Besucher aus Altheim berichtet: „Ein Riss ging durch die Familien, als hätten wir DDR-Verhältnisse. Dinge wurden in der Dorfförmlichkeit Jahre später eisern verschwiegen.“ – Applaus. „Auch Zeugen haben kein Interesse an Öffentlichkeit“, so Kellerhoff. „Ist niemand eingeschritten?“, „Keine Hilfestellung ist überliefert.“ Trumpler korrigiert: „Erkenntnisse in Osthofen zeigen, eine jüdische Frau aus Hahnheim war bei einer Familie in Guntersblum erfolgreich versteckt.“

Jeder könne auf seine Weise aktiv werden, appelliert Kellerhoff. „Das mit der individuellen Verantwortung ist mir zu

wenig“, meldet sich Dr. Gerhard Stärk. „Wenn die Schutzfunktion von oben besteht und das Engagement von unten kreativ Hass ausleben kann, reicht ein Nazi aus“, erläutert Kellerhoff.

Als Hans-Dieter Graf erneut zu seinen Veröffentlichungen der Judenverfolgung in Gimbshausen ausführt, brechen die Ersten auf. „Warum mussten Sie die Namen der Täter nennen?“, fragt eine junge Frau. „Weil ich Journalist bin und mit seriösen, abgesicherten Informationen arbeite.“ Gabriele Hannah meint dazu: „Wir nennen die Opfer, warum die Täter nicht?“ – Ein Mann fragt: „Was ist mit der schweigenden Mehrheit? Meine Mutter hätte nie...“, er bricht ab. „Die schweigende Mehrheit? Die schweigt!“

Mahlerwein erteilt sich das Wort: „Guntersblum ist anders: Die Reichstagswahl 1930 zeigt NSDAP-Zuspruch in protestantisch, bäuerlich geprägten Orten...“ Lauter Unmut unterbricht ihn. Kellerhoff antwortet: „Zwei, drei Phänomene sind nicht die Erklärung!“